

Krippenbuch

*Figuren der Weihnachtskrippe
im Klinikum Krefeld*

2008

Figuren und Texte
Inge Pleyer 2008



Fotos: H. Pleyer

Die Geburt Jesu...

In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Dies geschah zum erstenmal; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids.

Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete.

Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

Lk 2,1-7





Ich bin das Kind – nicht irgendein Kind – ich bin das Kind, das ihr sucht. Ich sehe nicht aus wie ein Neugeborenes – ich schlafe auch nicht – ich will euch ansehen. Schließlich seid ihr ja meiner wegen gekommen – und ich bin eurer wegen gekommen, in eure Welt, in euer Leben, zu euch.

Das Kind

Ihr gebt mir viele Namen – Jesulein – das finden manche süß: mir klingt es eher süßlich. Christkind – das tönt nach Weihnachtsmann. Da gefällt mir Christuskind schon besser. Nennt mich doch einfach nach dem, was mein Programm ist: Jesus = Gott rettet. Aber egal, wie ihr mich nennt – Hauptsache ihr kommt und ich bin die Haupt-Sache für euch – dass ihr mit mir verbunden seid – und mir nachfolgt ins Reich Gottes.



Maria

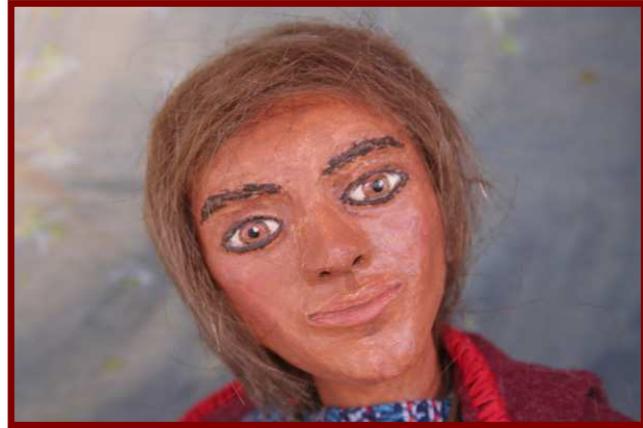
Ich bin Maria, die Mutter des Kindes. Schaut ihn an, meinen kleinen Sohn. Ich hab ihn so lieb, dass es weh tut. Er ist so lebendig, so ganz erfüllt vom Leben, so ganz offen, überströmend. Er schaut euch an, euch alle, auch wenn ihr ihn nicht anseht. Wie er lächelt!

Aber er hat seinen eigenen Kopf, der Kleine, jetzt schon! Er wird mir noch viele Schmerzen bereiten – er gehört ja nicht mir, er gehört Gott. Und auf den hört er, dem gehorcht er. Und eines Tages wird er mich verlassen – um uns alle heimzuholen – und aller Schmerz wird sich in Freude wandeln. Darauf hoffe ich, ich, seine Mutter, Maria.



Josef

Ich bin Josef – ich bin der Vater des Kindes. Ihr nennt mich Nährvater oder Ziehvater oder Pflegevater. Also nähren und pflegen, das ist erst mal Sache von Maria, seiner Mutter – und ziehen – also, mein Jesus wird immer zu Gott hingezogen, von Gott, zu ihm, zu allen Menschen. Und doch bin ich einfach auch sein Vater, auch wenn ihr mir das vielleicht nicht zutraut, dass ich das schaffe, weil ich kein alter Mann bin. Ja, glaubt ihr, Jesus braucht eine Mutter und einen Großvater?



Keine Sorge, ich Sorge für Mutter und Kind! Ich liebe sie – so gut ich es halt kann – und hab ich auch nur ein bescheidenes Licht – unter den Scheffel stell' ich es nicht!





*In jener Gegend
lagerten Hirten auf
freiem Feld...*

...und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht,...



...denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade. Als die Engel sie verlassen hatten und in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Kommt, wir gehen nach Betlehem, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr verkünden ließ. So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten. Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für das, was sie gehört und gesehen hatten; denn alles war so gewesen, wie es ihnen gesagt worden war.

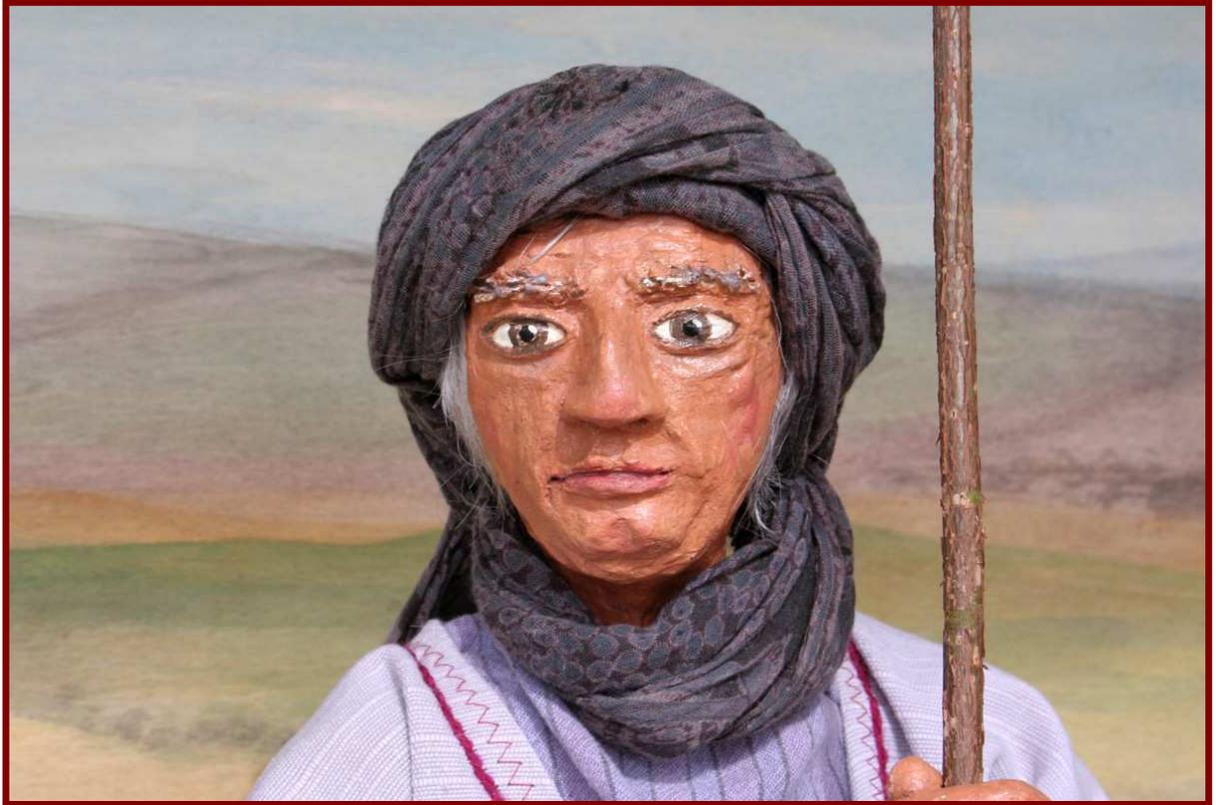
Lk 2, 8-20

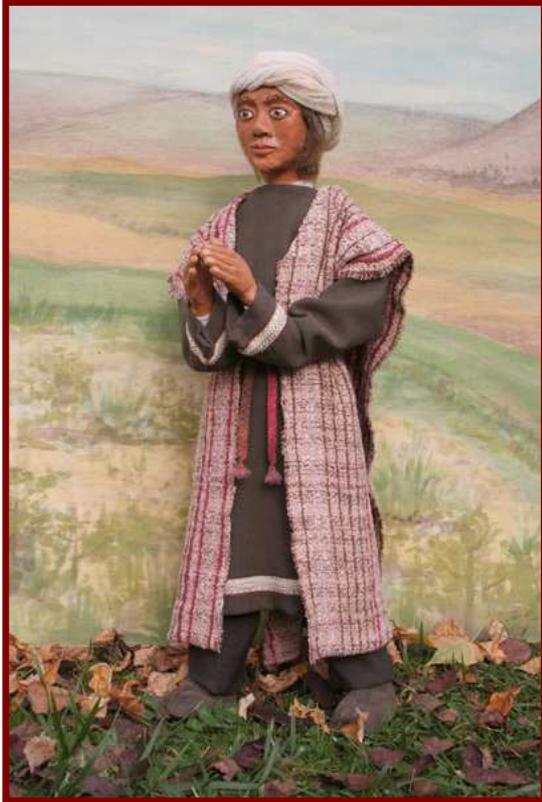




Der alte Hirte...

Ich habe viele Nächte gewacht bei den Schafen, in die Stille gelauscht und nach dem Bellen der Hunde und dem Heulen der Wölfe. Immer auf der Hut. Bei den Tieren ist das einfacher als bei den Menschen, da weiß man, wer fressen will und wer gefressen wird. Löwe und Lamm liegen zusammen – heißt das bei einem unserer alten Propheten. Konnte ich mir nicht vorstellen, bis heute, bis hier, bis jetzt. Dafür lohnt es sich, sich auf den Weg zu machen...

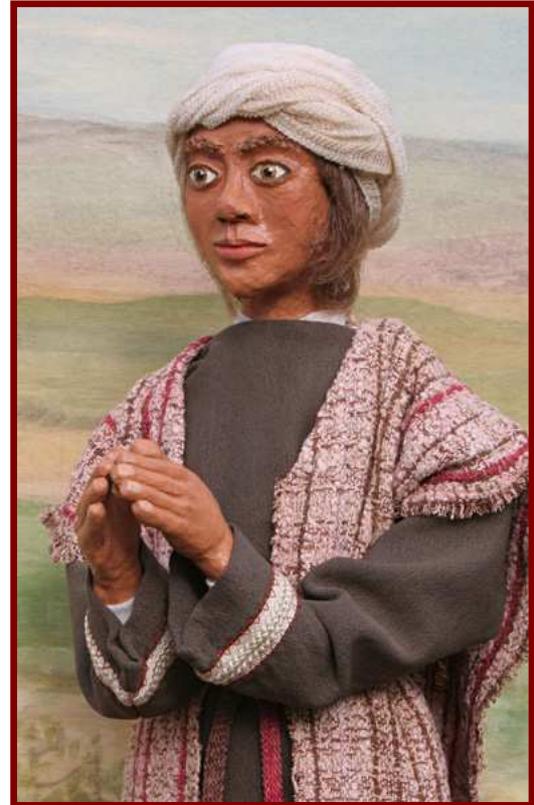




Der junge Hirte...

Bist du der, der da kommen soll – der
Messias – der Retter? Den hab ich mir
aber anders vorgestellt.
Aber dennoch – bist du nicht das,
wonach ich mich sehne:
mehr als das Lächeln eines Mädchens,
mehr als die Kameradschaft der anderen
Hirten – mehr als die Zutraulichkeit
meiner Schafe und die zärtliche Wärme
eines Lämmleins – mehr als die Treue
eines Hundes und mehr als das Flüstern
des Windes und das Versprechen der
Sterne - ...

...-mehr als ein Krug Wasser in
der Sonnenglut und die
schmerzlich süße Sehnsucht des
Sonnenuntergangs – mehr
als...ich weiß nicht was, einfach
mehr als alles...



Hirtenbüble...



Du Winzling da, wie du gucken kannst! Ich hab mal einen kleinen Bruder gehabt, der ist aber gestorben. Und meine Mutter auch, bei der Geburt. Sei du froh, dass du eine Mutter hast. Die schaut aber gar nicht fröhlich aus – lieb schon, aber nicht richtig froh.

So hat meine Mutter auch oft dreingeschaut – als sie noch da war. Bist du jetzt die Mutter für die Kinder, die keine Mutter haben? Und du Winzling, bist du der Bruder für die, die keinen Bruder haben? Ich meine ja, dann sind sie nicht so allein... Tät ich mir jedenfalls wünschen...

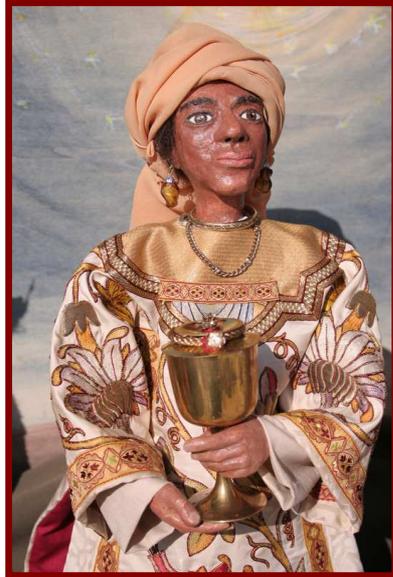






Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen. Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem. Er ließ alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Messias geboren werden sollte. Sie antworteten ihm: In Betlehem in Judäa; denn so steht es bei dem Propheten: Du, Betlehem im Gebiet von Juda, bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der Hirt meines Volkes Israel. Danach rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und ließ sich von ihnen genau sagen, wann der Stern erschienen war. Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: Geht und forschet sorgfältig nach, wo das Kind ist; und wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingehere und ihm huldige. Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen. Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt. Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar.

Mt 2,1-12





Wir sind die Könige. Wir vertreten die ganze Welt, zumindest was Kaiser Augustus für die Welt hält: Europa, Asien, Afrika.

Deshalb sind wir zu dritt, helle Haut, braune Haut, noch dunklere Haut. Heute wäre noch "gelb" und "rot" dabei.





Aber wir kommen nicht nach Rom zum Kaiser, wir kommen zum wahren Herrn der Welt, der dereinst zu Rom sagen wird: Du hättest keine Macht, wenn sie dir nicht von Gott gegeben wäre.

Wir bringen 3 Gaben für das, was wir bekommen haben:
Gold als Zeichen für Macht, Ruhm, Reichtum und Ehre – dem König, dem dies gebührt.



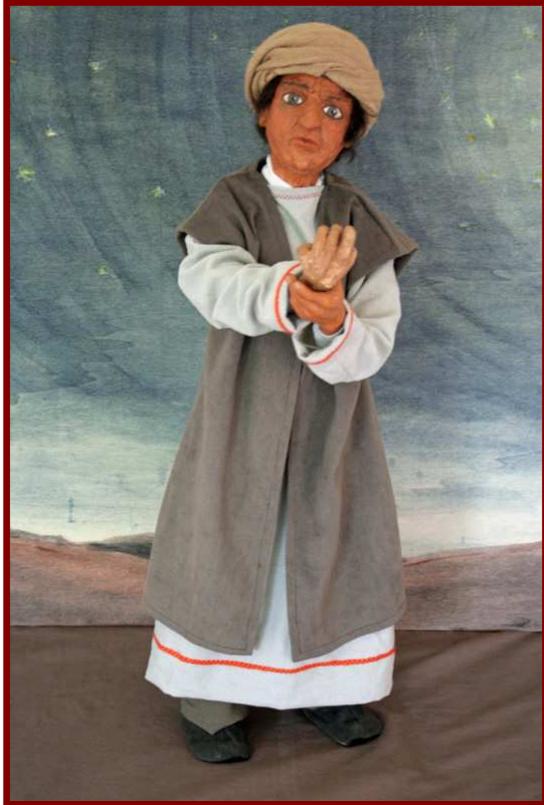
Wir bringen Weihrauch als
Opfergabe des Priesters, als
Symbol für die Verbindung von
Himmel und Erde – wir bringen ihn
dem wahren Priester, dem Mittler,
der das Opfer darbringt – sich
selbst.



Wir bringen Myrrhe, Heilmittel, dem
wahren Arzt, der da heilen kann alle
Krankheiten des Leibes und der Seele.
Heilsbringer, Herr, König, Jesus
Christus, nimm unsere Gaben an und
segne uns – wir neigen und vor DIR,
dem Sohn Gottes.



*Kommt alle zu mir, die ihr
mühselig und beladen seid...
Ich will euch erquicken...*



Der Mann mit der verkrüppelten Hand...

Ich bin der Mann mit der
verkrüppelten Hand.

Ich habe keinen Namen – mein
Ganzes Ich steckt in der Hand. Meine
Hand? Verkrüppelt, verkrümmt,
verkümmert.

Ich bin verkümmert, nicht bloß
bekümmert. Kümmert's euch nicht –
schaut mich doch an...

... Ja, ich weiß,
ich bin nicht viel wert,
ich bin handlungsunfähig. Und so
werde ich auch behandelt von
euch.
Viel Kummer hab ich mir
eingehandelt.
Wird Gott mich bei der Hand
nehmen,
dieser meiner Hand –





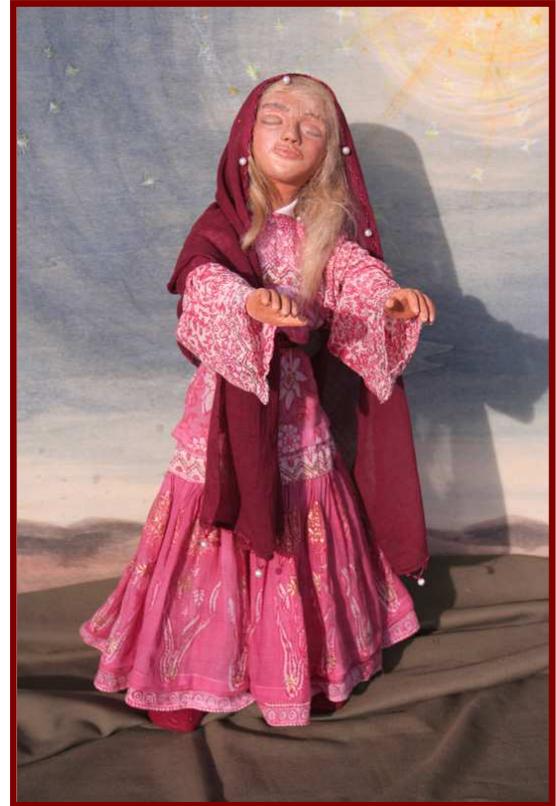
Das blinde Mädchen...

Meine Augen sind geschlossen – aber ich schlafe nicht – ich bin nicht tot – Ich kann hören, ich kann tasten, ich kann gehen.

Ich spüre die Sonne auf meinem Gesicht – und den Wind – oder das Sternenlicht, dann wenn es kühl wird und sie sagen, es sei Nacht.

Ich horche, ich höre, ich gehorche, ich folge, ich komme – ich werde finden.

Seht ihr mein Festkleid – ich bin
eingeladen, ich gehöre dazu.
Nennt mich nicht blind – ich sehe,
dass Gott uns liebt!





Die Witwe von Nain...

Da liegst du also - und bist tot, einfach tot. Reicht es denn nicht, dass dein Vater gestorben ist und uns verlassen hat – jetzt musst auch du noch gehen. Und ich war doch so froh, dass ich dich noch hatte in all meinem Kummer – und jetzt habe ich nichts mehr, gar nichts. Ich war so froh, dass ich dich durch die kargen Jahre gebracht habe, wie du herangewachsen bist – und jetzt wärst du schon bald ein Mann geworden - und hättest mich unterstützen können, auch mal du für mich sorgen, mir die Last des Lebens leichter machen – ach, mein Sohn, mein Kind, verzeih mir, es ist ja nicht, dass ich dich belasten wollte, ich würde gerne alles, alles für dich tun – wenn du doch einfach noch da wärst...



....

Hab ich dich festgehalten? Hab ich mich an dich geklammert, hast du einfach frei sein wollen, hast dich losgerissen? Aber doch nicht so, so einfach weg, einfach tot und starr und stumm und tot. Ich fühle mich ganz verloren, so ganz weit weg von allem, so allein – ich fühle mich selber tot – mein Sohn – mein Kind – tot -

Der Gelähmte...

Gelähmt, ja schon – aber – seht doch, ich bin unterwegs!
Ich sitze nicht am Straßenrand und bettle! Ich kann sehen, ich kann hören, ich komme weiter. Einer hat mich gesehen und mir diese Pritsche gebaut, ihm verdanke ich meine starken Arme und meinen Mut aufzuschauen. Und ich sehe, dass ich nicht allein bin auf dem Weg – und wir alle sehen ein Licht, eine Hoffnung, ein Ziel. – Gelähmt? Ja, ja schon, aber es geht...





*Denn für
Gott ist
nichts
unmöglich.*

Lk 1,37



Elisabeth, die Mutter des Täufers

Ihr meint vielleicht, ich habe an Gewicht zugelegt mit den Jahren – Abschied vom Traum der Jugend... Nein, oh nein – ganz im Gegenteil: das ist Fülle ganz anderer Art, Fülle des Lebens, Erfüllung aller Träume, aller Hoffnung – es ist ein Kind, das in mir heranwächst – endlich ein Kind.

Wisst ihr, wie das ist, das verzweifelte Hoffen, das vergebliche Warten – all die Jahre hindurch. Erst die mitleidigen Blicke, dann das Tuscheln, die Verachtung – die ist von Gott gestraft in ihrer Unfruchtbarkeit. Und mein Mann, Zacharias? Jede Umarmung ein schweigender, heimlicher Vorwurf: Was bist du doch für eine Frau, kinderlos, nutzlos, wertlos.

Nein, oh nein, alles ist anders! Nicht mehr ausgegrenzt und verachtet, sondern bestaunt und bewundert – nicht mehr verflucht, sondern begnadet – nicht mehr in Schande, sondern gesegnet...

Gott, oh mein Gott – Fülle des Lebens, für mich, endlich für mich - für mich, die Mutter Elisabeth...

Die Gedanken, die ich in den Texten gesammelt habe, haben mich beim Gestalten der Figuren begleitet. Ich wünsche allen Besuchern dieser Krippe, dass sie sich in einer der Figuren wiederfinden können und dass sie bei allen Leidsituationen, die Kranksein und Krankenhaus mit sich bringen, in der Liebe Gottes Trost und Ermutigung finden.

Inge Pleyer, Sigmaringendorf

Informationen über mich und meine Krippen findet man unter
www.krippenfiguren-und-mehr.de

